

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 180 (2014)
Heft: 6

Artikel: Der letzte Ölsoldat
Autor: Schneider, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der letzte Ölsoldat

Am 29. Juli 1940, während des Aktivdienstes, nahm bei der Mitrailleurkompanie IV/52 (Mitr Kp IV/52) eine folgenschwere Verwechslung ihren schicksalhaften Lauf. Irrtümlich in einen Speiseölbehälter umgegossenes KSD-Öl (Kühl- und Schmiermittel Dennewil) wurde zum Braten von Käseschnitten verwendet. Der Chef der Armee besuchte am 2. April Dr. Christoph von Blarer-Bösch, damals Oblt in der Mitr Kp IV/52 und letzter «Ölsoldat».

Peter Schneider, Chefredaktor

In der Nacht vom Montag, 29. Juli 1940, erlitten die Angehörigen der Mitr Kp IV/52 heftige Bauchkrämpfe, verbunden mit Erbrechen, Durchfall und Muskelkrämpfen in den Beinen. Die Kompanie war in der Nacht vom 29. Juli auf verschiedenen Höfen im Guldental einquartiert.

Der Bataillonsarzt wurde alarmiert. Die schweren Fälle wurden in die Spitäler Olten, Niederbipp und Balsthal eingeliefert. Die Ursachen der Erkrankung waren erst unklar, auch ein Sabotageakt wurde in der angespannten Kriegsatosphäre nicht



Fahnenabgabe im Winter 40/41.

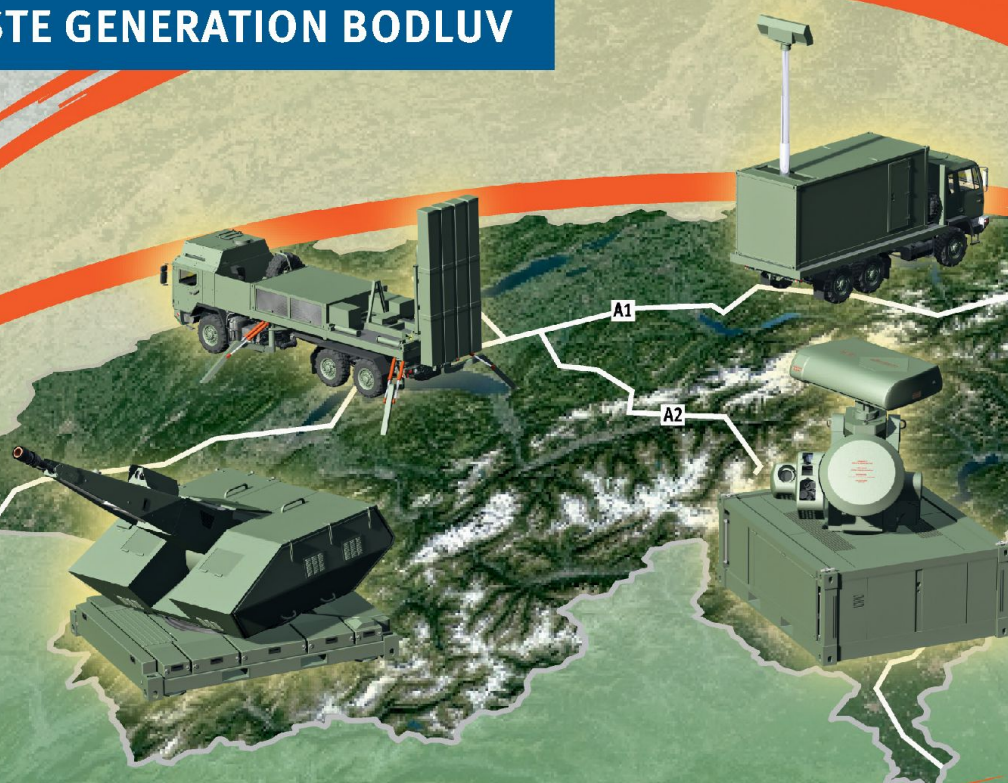
ausgeschlossen; dann ergaben die Untersuchungen, dass eine Vergiftung durch KSD-Öl vorlag. In der Folge erlitten über 70 Wehrmänner, die von den Käseschnit-

ten gegessen hatten sowie neun Zivilpersonen Vergiftungen, die zu bleibenden Beeinträchtigungen führten. 1942 bezogen noch 65 Wehrmänner, inzwischen allgemein bekannt unter dem Namen «Ölsoldaten», eine Invaliditätspension der Militärversicherung, 33 wiesen einen Invaliditätsgrad von 50 % und mehr auf.

Das Gift

KSD-Öl wurde in der Armee zur Kühlung und Schmierung von Maschinengewehrläufen benutzt, so auch in der Mitr Kp IV/52. Die Kühlung mit KSD-Öl

DIE NÄCHSTE GENERATION BODLUV



hatte gegenüber der Wasserkühlung gewichtige Vorteile. KSD-Öl verhielt sich gegenüber Metall neutral und verfügte über einen tieferen Gefrierpunkt als Wasser, wie auch über einen höheren Siedepunkt. Ein Gefrieren der Kühlflüssigkeit, wie geschehen mit der Wasserkühlung im kalten Winter 1939/40, und die daraus resultierende Unbrauchbarkeit der Mg, konnte mit KSD-Öl verhindert werden. Der höhere Siedepunkt des KSD-Öls gewährte eine höhere Sicherheit für die bedienende Mannschaft und erlaubte einen längeren Dauerbeschuss.

Eine Untersuchung des KSD-Öls nach der Vergiftung ergab, dass es zu 30 % aus dem Giftstoff Triorthokresylphosphat bestand. Es wurde festgestellt, dass sich wahrscheinlich nicht nur die Einnahme, sondern schon der Hautkontakt mit dem Giftstoff schädigend auswirken konnte.

Auswirkungen der Vergiftung auf die Betroffenen

Je nach Schwere der Vergiftung mussten die Ölsoldaten mit unterschiedlichen Behinderungen zurechtkommen. Es gab leichte Fälle, die nach der Behandlung

im Spital praktisch keine Behinderung hatten. Die schwereren Fälle konnten jedoch im Spital trotz Gehgestell kaum gehen und mussten sich auch nach der Erholung in der Bäderstation Rheinfelden mit einem Stock abstützen. Bald nach der Vergiftung bildete sich eine spastische Gangart aus, jede Gehbewegung bedeutete eine doppelte Anstrengung. Die schlechte Gangart führte mit den Jahren zu Rückenproblemen, die das Leben der Ölsoldaten zusätzlich erschwerten.

Im Gespräch mit Christoph von Blarer

Von Blarer war am 29. Juli 1940 Oberleutnant in der Mittr Kp IV/52. Er erlitt eine schwere Vergiftung, die zu einer bleibenden Gehbehinderung führte. Diese Invalidität hinderte ihn nicht daran, während des ganzen Aktivdienstes weiterhin Militärdienst in seiner Kompanie zu leisten; darüber hinaus war er nach dem Krieg als Hptm sechs Jahre lang ihr Kommandant.

Er arbeitete einige Jahre lang in der Kanzlei seines Vaters, dann zog es den ge-

Dr. Christoph von Blarer-Bösch

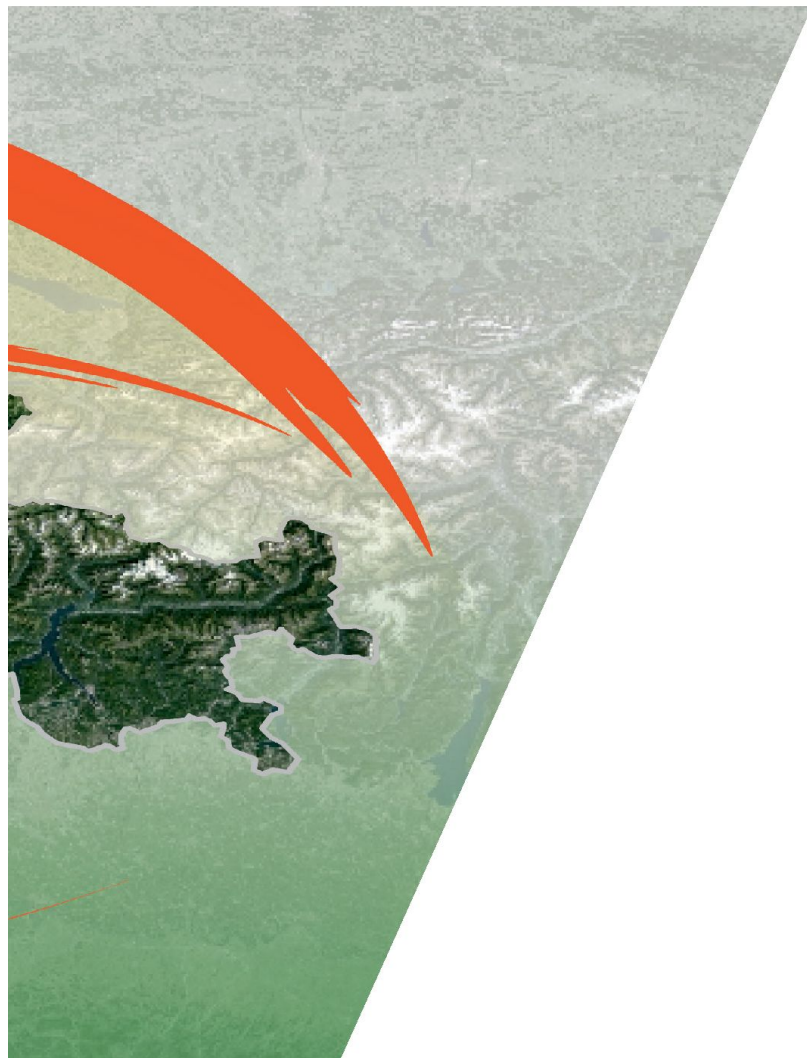


Geboren am 11. August 1915, Studium der Jurisprudenz in Basel mit Doktorat, Mitarbeit im Anwaltsbüro des Vaters in Basel, Direktionsmitglied der Papierfabrik Albert Ziegler in Grellingen. Später Gründung der eigenen Anwaltskanzlei in Aesch.

Militär: Hauptmann, Kdt Mittr Kp IV/52 (Inf Rgt 21). Gemeindepräsident von Aesch in den 40er Jahren.

lernten Juristen in die Privatwirtschaft, um schlussendlich später eine eigene Kanzlei in Aesch zu gründen, in welcher er bis zu seinem achtzigsten Lebensjahr aktiv war. Seinen lebhaften Schilderungen seiner zahlreichen Tätigkeiten in der Armee, im Beruf, als Politiker und Gemeindepräsident von Aesch und als Weinbauer sind wir fasziniert gefolgt.

Kurz nach dem Gespräch erreichte uns die Botschaft, dass Christoph von Blarer am 8. April verstorben ist; mit ihm ist der letzte Ölsoldat von uns gegangen. ■



Die Zukunft der Schweizer Flab hat begonnen: Rheinmetall Air Defence, vormals Oerlikon Contraves, ist einer der weltweit führenden Hersteller auf dem Gebiet der Kurzstrecken-Flugabwehr für Einsätze über und unterhalb der Kriegsschwelle.

Rheinmetall Air Defence integriert in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern Kanonensysteme, Mittelstreckenradare sowie Lenkflugkörper zu einem hochwirksamen bodengestützten Luftverteidigungssystem. Dieses lässt sich darüber hinaus zur vernetzten Operationsführung in das Führungssystem Integrierte Luftverteidigung einbinden. Rheinmetall Air Defence – der Schweizer Partner für bodengestützte Luftverteidigung.

www.rheinmetall-defence.com/airdefence

